

Rede Bundesratspräsident / Abschluss der Präsidentschaft

15.10.2010

Meine sehr geehrten Damen und Herren.

Man darf die heutige Sitzung des Bundesrates historisch nennen.

Historisch nicht deshalb, weil es die 875. ist – auch wenn das für manchen nach Jubiläum klingt.

Historisch auch nicht deshalb, weil die Bremer Bundesratspräsidentschaft endet. Das gab es in der Vergangenheit schon viermal und wird auch in der Zukunft wieder passieren.

Nein – ganz besonders wird die Sitzung dadurch, weil zum ersten Mal eine Frau in das Amt der Bundesratspräsidentin gewählt wird. Nach dem Bundestag, dem Bundesverfassungsgericht und der Bundesregierung erreicht die gesellschaftliche Normalität ein weiteres Verfassungsorgan.

Meinen persönlichen Glückwunsch gibt es naturgemäß erst nach der Wahl. Mein Dankeschön an das bisherige Präsidium mit Peter Müller und Jürgen Rüttgers möchte ich aber schon jetzt abstaten.

Es war eine gute Zusammenarbeit.

Meine Damen und Herren

Vor einem Jahr war die Finanz- und Wirtschaftskrise das alles beherrschende Thema. Mit dem Finanzmarkt-Stabilisierungsgesetz hatten Bund und Länder auch und gerade in der Krise die staatliche Verantwortung gemeinsam wahrgenommen.

Mit der Griechenland-Krise nahmen die Herausforderungen, die sich uns stellten, europäische Dimensionen an. Entschlossen und zügig musste gehandelt werden, mit den Vorlagen zum Währungsunion-Finanzstabilisierungsgesetz und zum Euro-Stabilisierungsmechanismus.

Als Alternative stand die Zukunft einzelner Mitgliedsländer, ja sogar die Zukunft Europas, mindestens des Euro in Frage.

Das föderale System hat sich an dieser Stelle bewährt.

Die Krisen wurden erfolgreich bekämpft, wer Sorge hatte, die Beteiligung der Länder an der Gesetzgebung des Bundes könnten wichtige Verfahrensabläufe verzögern, wurde eines Besseren belehrt.

Meine Damen und Herren

Ebenso kraftvoll wie in der Griechenland- und der Euro-Entscheidung hätten wir uns das Zusammenspiel von Bund und Ländern gewünscht beim gemeinsamen Weg in die Bildungsrepublik Deutschland. Lernbereite und wissenshungrige Kinder und Jugendliche sind entscheidend für die Gestaltung unserer Zukunft. Daran gibt es kaum Zweifel, welche politische Seite sich auch immer äußert.

Der chancengerechte Zugang zu Lernen und Bildung für alle Kinder und Jugendlichen von jüngsten Jahren ist unerlässlich, diese wichtigste Zukunfts-Ressource Deutschlands auszuschöpfen.

Der Weg zu gemeinsamen Anstrengungen von Bund und Ländern für mehr Chancengerechtigkeit und mehr Teilhabe erwies sich als wesentlich steinigere als die gemeinsamen Anstrengungen, das Land oder Europa aus der Finanzkrise zu führen.

Hier bleibt noch viel zu tun.

Das bedeutet aber vor allem auch, die finanziellen Rahmenbedingungen für Länder und Kommunen zu verbessern. Mehr gemeinsame Beschulung von Kindern, früheste Sprachförderung insbesondere von Kindern mit Migrationshintergrund, gemeinsames Mittagessen für Kinder in Kitas und Grundschulen kostenfrei mindestens für die Kinder aus armen Familien – all diese Notwendigkeiten sind keine Wohltaten eines spendierfreudigen Staates, sondern diese Maßnahmen sind das notwendige Fundament, um die zentralen Zukunftsthemen zu gestalten.

Eigentlich ist allen Handelnden klar, dass nur mit einer großen Bildungsoffensive, die auch vor lebenslangem Lernen nicht Halt macht, die Probleme der Integration oder des demographischen Wandels gelöst werden können.

In diesem Jahr ist es nicht gelungen, den Bildungsgipfel gemeinsam erfolgreich zu bewältigen, ein neuer Versuch ist es wert, angegangen zu werden.

Ich persönlich meine auch, dass wir weiter daran arbeiten sollten auch dem Bund Möglichkeiten zu verschaffen, in Bildungsfragen hilfreich zu sein. Das Ganztagschulprogramm bleibt beispielhaft.

Meiner Damen und Herren

Die Präsidentschaft Bremens war in ein Jubiläumsjahr gebettet.

Der 20. Jahrestag des Falls der Mauer markierte den Anfang, die zentrale Feier zum „Tag der Deutschen Einheit“ bildete vor zwei Wochen in Bremen den Ausklang des Jahres.

Ich darf mich an dieser Stelle bei den vielen Kolleginnen und Kollegen aus diesem Hause bedanken, die in Bremen dabei waren. Mit großem Nachdruck haben Sie durch Ihre Beteiligung deutlich gemacht, dass den Ländern die Deutsche Einheit ein zentrales Anliegen ist.

Ich begrüße es deshalb ausdrücklich, weiter an dem damaligen Vorschlag des früheren Bundesinnenministers Wolfgang Schäuble festzuhalten, den Tag der Deutschen Einheit im jährlichen Wechsel jeweils in dem Bundesland zu gestalten, das die Präsidentschaft des Bundesrates führt.

Ich bin sicher, auch Bonn wird die Aufgabe, im nächsten Jahr die offizielle Gestaltung des Festtages meistern.

Im übrigen darf ich Sie an dieser Stelle auf eine kleine Ausstellung hinweisen, die Sie auf dem Gang vor der Kantine finden. „Einheitsbilder – Deutsche und europäische Staatsschiffe in der Karikatur (1871 bis 2010)“ ist eine Ausstellung des Bremer Sonderforschungsbereiches „Staatlichkeit im Wandel“. Sie weist nicht nur auf die relativ kurze Geschichte einer deutschen Staatlichkeit in Einheit seit 1871 hin, sondern weitet den Blick zugleich auf die europäische Einheit.

Über alle aktuellen Jahrestage hinaus gehört das weitere Zusammenwachsen Europas sicher zu den beständigen Aufgaben auch dieses Hauses.

Meine Damen und Herren

Fast ein bisschen untergegangen wäre ein weiterer Jahrestag, nämlich, dass vor ziemlich genau 20 Jahren der Bundesrat zum ersten Mal im Kreis der 16 Länder tagte. In der DDR waren die alten Länder durch Verwaltungsbezirke ersetzt worden, die Wiedervereinigung ermöglichte das Entstehen der so genannten „neuen Länder“.

Aus diesem Anlass hat das Sekretariat des Bundesrates eine Broschüre herausgegeben. Sie gibt einen Überblick über die Entwicklung des Bundesrates vom Mauerfall bis zur Wiedervereinigung und zeigt, wie die damals neuen Länder 1990 und danach in den Bundesrat integriert worden sind.

Ich darf an dieser Stelle dem Sekretariat herzlich danken - nicht nur dafür, sondern auch für die Unterstützung im abgelaufenen Jahr. Direktor Brouër konnte ich vor einigen Tagen verabschieden – übrigens hat er 99 Bundesratssitzungen begleitet. Direktor Schmitt und seiner Stellvertreterin, Frau Dr. Rettler, darf ich gutes Gelingen wünschen.

Meine Damen und Herren

Das abgelaufene Jahr war für den Bundesrat arbeitsreich, weshalb ich mich sehr beim Ständigen Beirat und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses für die Unterstützung bedanke. Das betrifft nicht nur die Alltagsarbeit. Besonders möchte ich den Tag der offenen Tür – zusammen mit dem Abgeordnetenhaus - in Erinnerung rufen, der viele Bürgerinnen und Bürger auf die Arbeit des Hauses aufmerksam gemacht hat.

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Ihnen allen darf ich für die vertrauensvolle und gute Zusammenarbeit im abgelaufenen Jahr herzlich danken.

Ich darf damit zur Tagesordnung kommen